

Deutscher Bundestag

Stenografischer Bericht

193. Sitzung

Berlin, Donnerstag, den 4. Dezember 2008

...

Tagesordnungspunkt 7:

Antrag der Abgeordneten Klaus Riegert, Wolfgang Bosbach, Norbert Barthle, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU sowie der Abgeordneten Dagmar Freitag, Dr. Peter Danckert, Martin Gerster, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD: **Gesellschaftliche Bedeutung des Sports** (Drucksache 16/11217)

20777 C

in Verbindung mit

Zusatztagesordnungspunkt 3:

Antrag der Abgeordneten Detlef Parr, Joachim Günther (Plauen), Miriam Gruß, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP: **Positive Auswirkungen des Sports auf die Gesellschaft nutzen und weiter fördern** (Drucksache 16/11174)

20777 D

in Verbindung mit

Zusatztagesordnungspunkt 4:

Antrag der Abgeordneten Winfried Hermann, Katrin Göring-Eckardt, Volker Beck (Köln), weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: **Maßnahmen für eine moderne und zukunftsfähige Sportpolitik auf den Weg bringen** (Drucksache 16/11199)

20777 D

Klaus Riegert (CDU/CSU)

20778 A

Detlef Parr (FDP)

20779 D

Dr. Peter Danckert (SPD)

20781 B
Dr. Gesine Löttsch (DIE LINKE)
20783 A
Winfried Hermann (BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
20784 D
Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU)
20786 D
Dr. Peter Danckert (SPD)
20788 A
Dagmar Freitag (SPD)

...

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 7 sowie Zusatzpunkte 3 und 4 auf:

- 7 Beratung des Antrags der Abgeordneten Klaus Riegert, Wolfgang Bosbach, Norbert Barthle, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU sowie der Abgeordneten Dagmar Freitag, Dr. Peter Danckert, Martin Gerster, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD

Gesellschaftliche Bedeutung des Sports

– Drucksache 16/11217 –

Überweisungsvorschlag:
Sportausschuss (f)
Auswärtiger Ausschuss
Innenausschuss
Ausschuss für Wirtschaft und Technologie
Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ausschuss für Gesundheit
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union
Ausschuss für Kultur und Medien
Haushaltsausschuss

- ZP 3 Beratung des Antrags der Abgeordneten Detlef Parr, Joachim Günther (Plauen), Miriam Gruß, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP

Positive Auswirkungen des Sports auf die Gesellschaft nutzen und weiter fördern

– Drucksache 16/11174 –

Überweisungsvorschlag:
Sportausschuss (f)
Innenausschuss
Rechtsausschuss
Ausschuss für Arbeit und Soziales
Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ausschuss für Gesundheit
Ausschuss für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
Ausschuss für Kultur und Medien
Haushaltsausschuss

- ZP 4 Beratung des Antrags der Abgeordneten Winfried Hermann, Katrin Göring-Eckardt, Volker Beck (Köln), weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Maßnahmen für eine moderne und zukunftsfähige Sportpolitik auf den Weg bringen

– Drucksache 16/11199 –

Überweisungsvorschlag:
Sportausschuss (f)
Auswärtiger Ausschuss
Innenausschuss
Rechtsausschuss

Ausschuss für Wirtschaft und Technologie
Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ausschuss für Gesundheit
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union
Ausschuss für Kultur und Medien
Haushaltsausschuss

Nach einer interfraktionellen Vereinbarung ist für die Aussprache eine Stunde vorgesehen. Gibt es Widerspruch? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Ich eröffne die Aussprache und erteile als erstem Redner dem Kollegen Klaus Riegert von der CDU/CSU-Fraktion das Wort.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Klaus Riegert (CDU/CSU):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Morgen ist der Tag des Ehrenamtes, der von den UN 1985 deklarierte Volunteer Day. Dieser Tag würdigt den ehrenamtlichen Einsatz und das Engagement aller Freiwilligen weltweit. Für ihren Einsatz wollen wir allen bürgerschaftlich Engagierten ein herzliches Dankeschön sagen.

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP)

In Deutschland engagieren sich mehr als 23 Millionen Menschen ehrenamtlich. Ohne die Leistungen der Freiwilligen in vielen Bereichen wie Soziales, Kultur, Gesundheit, Bildung, Umwelt-, Katastrophen- oder Verbraucherschutz und natürlich Sport wäre gesellschaftliches Leben nicht denkbar. Über 2,7 Millionen Menschen engagieren sich in den Sportvereinen, leisten 500 Millionen Stunden ehrenamtliche Arbeit und übernehmen gesellschaftliche Aufgaben, die der Staat so nicht leisten könnte.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Diese Bereitschaft ist nicht selbstverständlich, sondern muss gepflegt werden. Für dieses Engagement gebührt den ehrenamtlich Tätigen besonderer Dank, Anerkennung und Unterstützung –

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP)

Unterstützung, indem wir die Rahmenbedingungen für unsere Engagierten ständig verbessern. So haben wir neben der Verbesserung des Versicherungsschutzes mit den „Hilfen für Helfer“ die Übungsleiterpauschale erhöht, die kleine Übungsleiterpauschale für Vereinsvorstände eingeführt und die Vereinsfreigrenzen angehoben. Diese Große Koalition setzt nun eine gesetzliche Begrenzung der Haftung von ehrenamtlich tätigen Vereinsvorständen durch.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie des Abg. Dr. Peter Danckert [SPD])

Sport bringt Lebensfreude, schafft Lebensqualität; Sport fasziniert. Millionen von Bürgerinnen und Bürgern nehmen in vielfältiger Weise aktiv am Sportgeschehen teil. Heute Morgen war ich einer von ihnen: 3 000-Meter-Lauf und 200 Meter Schwimmen fürs Sportabzeichen.

(Winfried Hermann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Geschafft oder nicht geschafft? – Dr. Peter Danckert [SPD]: Hat das heute Morgen geklappt?)

– Ich war erfolgreich, jawohl.

(Zuruf von der SPD: Glückwunsch!)

Ich möchte mich bei allen Frauen und Männern, die bundesweit das Sportabzeichen abnehmen, ganz herzlich bedanken.

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD, der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

In vielen Bereichen, zum Beispiel Integration, Gesundheit, Bildung, Erziehung, nationale Repräsentanz und internationale Verständigung, ist der Sport ein wichtiges und unverzichtbares Mittel.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU sowie des Abg. Heinz-Peter Hausteil [FDP])

Mit ihren gewachsenen Strukturen leisten die unter dem Dach des DOSB vereinten Sportorganisationen und -vereine somit einen bedeutenden Beitrag für unsere Gesellschaft.

(Beifall des Abg. Dr. Peter Danckert [SPD])

Hier sehe ich ein Alleinstellungsmerkmal des organisierten Sports mit den sozialen Funktionen und dem bürgerschaftlichen Engagement: die Gemeinwohlorientierung.

Dafür sage ich dem ehrenamtlichen Präsidium des DOSB herzlichen Dank, das auf dem Weg nach Rostock heute extra angereist ist,

(Beifall)

aber auch allen Mitarbeitern in Frankfurt und dem DOSB insgesamt.

Durch Sport überwinden Menschen Sprachbarrieren. Sport erleichtert die Verständigung von Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Kulturen. Beim Sport sind Leistung und Teamgeist, nicht Herkunft oder Hautfarbe entscheidend. DOSB-Präsident Thomas Bach hat einmal gesagt – ich zitiere –:

Sport ist nicht Mittel zur Integration, Sport ist Integration.

Das Projekt „Integration durch Sport“ hat sich als wichtiges und wirkungsvolles Instrument erwiesen. Es führt junge Menschen, die als Aussiedler oder Ausländer zu uns gekommen sind, und Menschen mit Migrationshintergrund in den Sport. Neben seiner integrativen Kraft leistet es nicht zuletzt auch einen Beitrag zur Sichtung möglicher Talente.

Allerdings hat auch der Sport als Spiegelbild der Gesellschaft Probleme. Gewalt im Sport, Doping und Manipulation bedrohen das Fundament der Sportlandschaft und bedürfen der konsequenten Bekämpfung. Allerdings kann sich diese Bekämpfung nicht an den populistischen Anträgen der Grünen orientieren.

(Detlef Parr [FDP]: Sehr gut!)

Ihre Anträge zeugen vielmehr von pauschaler Diskriminierung zulasten des Sports. Als emotionale Antwort auf positive Dopingproben bei den Profirennställen im Radsport sind Mittelkürzungen pädagogisch nicht gerechtfertigt. Die Grünen wollten beim Radsport als Warnschuss für den gesamten Sport ein Exempel statuieren. Für Mittelstreichungen oder -sperrungen braucht es aber ein konkretes schwerwiegendes Fehlverhalten eines Verbandes und klare Bedingungen für die Zukunft.

(Winfried Hermann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Die Frage ist, was bei Ihnen schwerwiegend heißt!)

Dazu kam von Ihnen gar nichts.

Ihr neuer Antrag ist auch nicht besser. Ich frage mich, wo Ihre tollen Vorschläge waren, als Sie sieben Jahre an der Regierung beteiligt waren. Vielleicht haben Sie auch nur in der Opposition schlaue Einfälle. Dann sollte Ihre Fraktion möglichst lange in dieser Funktion bleiben.

(Stephan Mayer [Altötting] [CDU/CSU]: Immer!)

Da ich gerade dabei bin, lieber Detlef Parr:

(Detlef Parr [FDP]: Ach! Jetzt kriege ich auch noch einen mit!)

Der Antrag der FDP stimmt in weiten Teilen inhaltlich mit dem Koalitionsantrag überein. Also hätte sich die FDP einen Ruck geben und unseren Antrag direkt unterstützen können.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU und der SPD – Detlef Parr [FDP]: Ich sage dazu gleich noch etwas!)

Menschen, die Sport treiben, tun das oft in Vereinen. So unterstützt der Sport etwas, das in den vor uns liegenden Jahrzehnten für unsere Gesellschaft von grundlegender Bedeutung sein wird: den Zusammenschluss und das Zusammenwirken von Menschen. Die Gesellschaft muss noch stärker als bisher auf den Individuen, den Bürgern und den von ihnen gebildeten Vereinigungen, Verbänden und Stiftungen ruhen. Für den Sport heißt das: Wir brauchen einen starken und unabhängigen DOSB mit seinen Landessportbünden und Fachverbänden. Auch wenn sich manche in der Politik damit schwertun: Dafür braucht man die Autonomie des Sports. Diese darf nicht angetastet werden.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP)

Lassen Sie mich noch einige Schlaglichter setzen. Sportvereine sind wohnortnah, kostengünstig und bundesweit flächendeckend. Der organisierte Sport sorgt für Spiel- und Wettkampfbetrieb insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Das macht den Unterschied zu freiem oder kommerzialisiertem Sport aus. Die älter werdende Gesellschaft verbindet Sport und Bewegung mit eigenen Wünschen und Erwartungen und benötigt entsprechend neue Sporträume. Intakte Sportstätten und eine Sportinfrastruktur, die die Vielfalt der Sportarten ermöglichen, sind unabdingbare Voraussetzungen für ein reges Sporttreiben in der Breite und in der Spitze.

Wir sagen Ja zu Behindertensport in Breite und Spitze.

(Detlef Parr [FDP]: Davon steht aber wenig in eurem Antrag!)

Die Möglichkeiten und Anreize für Menschen mit Behinderungen, Sport zu treiben, müssen erweitert werden. Der ungehinderte und barrierefreie Zugang zu Sportstätten und deren Nutzung müssen gewährleistet sein. Sportvereine sollen sich für die Integration behinderter Sportler verstärkt öffnen.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU und der SPD)

Wir sehen diese Debatte als Auftakt und Unterstützung der DOSB-Mitgliederversammlung, die am Wochenende in Rostock stattfindet. Wir achten die Autonomie des Sports und wollen mit den Sportorganisationen auch weiterhin partnerschaftlich und gut zusammenarbeiten.

Danke schön.

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Als Nächster redet der Kollege Detlef Parr für die FDP-Fraktion.

(Beifall bei der FDP)

Detlef Parr (FDP):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es sollte eine längere Generaldebatte unter Beteiligung der Fraktionsspitzen in der Kernzeit werden. Wir, die FDP – auch unser Fraktionsvorsitzender Guido Westerwelle –, waren dazu bereit.

(Dagmar Freitag [SPD]: Wo ist er denn?)

Von der Kernzeit sind wir weit entfernt. Das Thema Sport ist wieder „unter ferner liefen“ gelandet. Das wird über 27 Millionen Mitgliedern in unseren Sportvereinen und Millionen ungebundener Freizeitsportler nicht gerecht, genauso wenig wie die öffentlich hochgezogene Skandalisierung von Missständen im Sport, die niemand schönreden sollte, die aber das Wesen des Sports in seiner Gesamtheit und Vielfalt mehr und mehr diskreditiert. Gerade deshalb ist es gut, liebe Dagmar, dass das Parlament heute die gesellschaftliche Bedeutung des Sports, seinen Stellenwert in der Gesellschaft und seine Auswirkungen öffentlich würdigt.

(Beifall bei der FDP)

Was ist Sport? Sport ist Freude an der Bewegung. Sport ist Freude an einer individuellen Leistung, ob im Spitzen- oder im Breitensport. Sport ist Freude am Wettbewerb, am vergleichenden, fairen Messen der Kräfte und der Geschicklichkeit. Sport ist Freude an der Teilhabe und der Gestaltung des Vereinslebens. Sport fördert die Mitmenschlichkeit und den Gemeinsinn.

Wenn ich den Antrag der Grünen lese, dann wird mir eines klar: Die Grünen stehen für eine freudlose Gesellschaft.

(Heinz-Peter Hausteil [FDP]: Richtig! – Lachen beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Verkniffen stellen Sie in allen Bereichen des Sports Versäumnisse fest: fehlende Effizienz, falsche Weichenstellungen, kaum Akzente. Richtungweisende Beiträge zu einer nachhaltigen Sportentwicklung sind nach Ihrer Meinung nicht erkennbar. Klaus Riegert hat schon auf die sieben Jahre Regierungsverantwortung in der Vergangenheit hingewiesen. In Ihrem Antrag – Fehlanzeige. Eine Erfolgsbilanz können Sie, lieber Kollege Hermann, nicht vorlegen. Dir grünen Kassandrarufer bemerkt der Alltagssportler nicht. Millionen erlauben es sich, weiterhin Freude an Sport, Spiel und Bewegung zu haben.

(Beifall bei der FDP)

Das ist die Grundstimmung in der Sportfamilie. Dieser Stimmung sollten wir Sportpolitiker Rechnung tragen, zum Beispiel durch die Anerkennung des Sports als Staatsziel.

(Dagmar Freitag [SPD]: Sehr gut!)

Wenn er in 15 Bundesländern Verfassungsrang hat, dann gehört er auch ins Grundgesetz.

(Beifall der Abg. Dagmar Freitag [SPD] – Dr. Peter Danckert [SPD]: Richtig!)

Die FDP-Fraktion hat einen Gesetzentwurf erarbeitet und beschlossen. Ich freue mich, dass auch die Koalitionsfraktionen in ihrem Antrag eine Absichtserklärung abgeben. Das lässt für die Zukunft hoffen.

Ich freue mich auch, dass entgegen mancher öffentlichen Auseinandersetzung Union und SPD jetzt geschlossen die Leistungen des unter dem Dach des DOSB vereinten organisierten Sports ausdrücklich anerkennen. Wie oft ist die FDP als Handlanger der Sportorganisationen beschimpft worden!

(Dagmar Freitag [SPD]: Ach du lieber Gott!)

Es tut gut, dass wir wieder gemeinsam für die Autonomie des Sports eintreten und den Schulterchluss zeigen, der in früheren Legislaturperioden für die Sportpolitiker in diesem Hause selbstverständlich war.

Die FDP unterstützt das damit verbundene Bekenntnis zum Subsidiaritätsprinzip nachdrücklich. Wir teilen auch die im Antrag der Großen Koalition zum Ausdruck kommende Sorge um die Stabilität der Sportförderung. Es wird zu Recht dazu aufgerufen, durch Kooperation von Bund, Ländern und Gemeinden mit Wirtschaft und Medien ergänzende Finanzierungsquellen zu erschließen.

Fast verschämt wird im europäischen Zusammenhang auch die Frage der Finanzierungssicherung des Spitzen- und Breitensports durch Einnahmen aus Lotterien und Glücksspielen angesprochen.

(Dr. Peter Danckert [SPD]: Jetzt kommt das Lieblingsthema von Herrn Parr!)

An dieser Stelle muss ich sehr viel deutlicher werden, lieber Herr Kollege Danckert: Der neue Glücksspielstaatsvertrag ist eine Missgeburt. Wenn man sieht, dass Günther Jauchs SKL-Show wegen Suchtgefährdung aus dem Fernsehprogramm gestrichen wird und die Umsätze des Landes Sachsen – um nur dieses Beispiel zu bringen – allein im ersten Quartal 2008 bei den Spielbanken um 40 Prozent, bei Oddset und bei schnellen Spielen wie Keno und Plus 5 um 44 Prozent und beim klassischen Lottospiel um 14 Prozent gesunken sind, dann erweist sich dieser Vertrag als riesiges Verlustgeschäft, das durch den geringen Gewinn bei der Suchtbekämpfung nicht annähernd aufgewogen wird.

(Beifall bei der FDP)

Die Rechnung bezahlen die Sportvereine und Sportverbände sowie andere dem Gemeinwohl verbundene Organisationen wie Günther Jauchs Klassenlotterie, die Aktion Mensch oder die Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung. Der DOSB macht bereits ein strukturelles Defizit in Höhe von 1,5 Millionen bis 2 Millionen Euro aus.

(Dagmar Freitag [SPD]: Das könnte auch andere Gründe haben!)

Deshalb müssen wir diese tickende Zeitbombe dringend entschärfen. Die nach vier Jahren ohnehin vertraglich festgelegte Evaluation muss bereits nach den Erfahrungen des ersten Jahres Anfang 2009 erfolgen und zu einer Neuordnung führen, gemeinsam mit den Unternehmen des Deutschen Lotto- und Totoblocks, den Bundesländern, den Sportvereinen und -verbänden sowie den Unternehmen aus der Sportwettenbranche.

Die Grenzen der Fördermöglichkeiten der öffentlichen Hand, die die Große Koalition in ihrem Antrag anspricht, machen das privatwirtschaftliche Engagement im Sport unabdingbar. Ohne Sponsoring wäre vieles im Sport nicht möglich. Private Sponsoren unterstützen den Breiten- und Leistungssport mit 2,7 Milliarden Euro im laufenden Jahr. Diese Summe ist kein Pappentier. Gerade deswegen müssen wir dafür sorgen, dass die Privatwirtschaft auch in Zukunft Rahmenbedingungen vorfindet, um dieses einmalige Engagement ungeschmälert aufrechterhalten zu können.

Mit Sorge beobachte ich dabei die aktuellen Diskussionen. Wir scheinen nach der Diskussion über das Rauchverbot langsam in eine Verbots- und Gebotsrepublik hineinzuschludern. Staatliche Überreglementierung sowie die Diskussionen über Werbeverbote in den Medien, den Internetzugang und Verkaufsverbote prägen die Debatte. Ich erinnere in diesem Zusammenhang nur an die Aktionspläne zur Tabak- und Alkoholprävention der Drogenbeauftragten der Bundesregierung. Einen Staat als Super Nanny brauchen wir nicht. Er darf die Menschen nicht in ihrem Privatbereich bevormunden und ihre Wahlfreiheiten und ihren Lebensstil einschränken. Aufklärung in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und zielgruppenspezifische Prävention erreichen viel mehr. Dies umfasst auch Selbstverpflichtungen im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes. Allein ein solcher Weg sichert die Möglichkeiten des Sponsorings und damit die Förderung des Sports.

Eines hat mich bei der Lektüre der Anträge der anderen Fraktionen fast vom Stuhl gehauen. Den Sport für Menschen mit Behinderung sucht man vergebens. Er taucht nur kurz in den Forderungskatalogen auf.

(Dr. Peter Danckert [SPD]: Was heißt „kurz“?)

Sie verweisen gerne auf internationale Vereinbarungen. Warum dann nicht auf die UN-Konvention für Menschen mit Behinderung 2006, über die wir gestern im Sportausschuss gesprochen haben? Dort ist der Sport als wichtiges Medium von Integration und Teilhabe definiert, Sport als zentraler Baustein im Leben von Menschen mit Behinderung. Er ist damit zentraler Baustein der allgemeinen Sportentwicklung in unserem Land. Das haben auch unsere Medien erkannt. Von den Paralympics ist noch nie so viel berichtet worden. Bewundernswert positive Vorbilder für den Umgang mit körperlichen Handicaps haben eine breite Öffentlichkeit erreicht. Der deutsche Behindertensport hat den Weg in die Mitte unserer Gesellschaft gefunden, genauso wie der Sport von Menschen mit geistiger Behinderung.

Als Vizepräsident von Special Olympics Deutschland habe ich oft erlebt, wie diese Sportlerinnen und Sportler gestärkt aus Sportveranstaltungen herausgehen, auch aus gemeinsamen Wettkämpfen mit nichtbehinderten Sportlerinnen und Sportlern. Ich möchte hier die Deutsche Behinderten-Sportjugend besonders herausstellen. Ihr ist zu wünschen, dass ihre jahrelangen Bemühungen um gemeinsame Bundesjugendspiele endlich zum Erfolg führen, als weiteres Beispiel für die Integrationskraft des Sports.

(Beifall bei der FDP)

Ich komme zum Schluss. Lieber Klaus Riegert, die Anträge gehen jetzt zur Beratung in die Ausschüsse. Die FDP möchte gern den Versuch machen, die Anträge zu einem Antrag zusammenzuführen, und damit verdeutlichen: Der Bundestag vertritt geschlossen das Ziel, verlässlicher und zugleich kritischer Partner des Sports zu sein. Ich freue mich und hoffe auf einen konstruktiven Dialog und die Bereitschaft, einen gemeinsamen Antrag in der zweiten Lesung in diesem Hohen Hause zu verabschieden.

Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der FDP und der CDU/CSU)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Der Kollege Dr. Peter Danckert spricht jetzt für die SPD-Fraktion.

Dr. Peter Danckert (SPD):

Frau Präsidentin! Ich freue mich, vor Ihnen reden zu dürfen, da Sie stellvertretendes Mitglied unseres Sportausschusses sind und uns damit in besonderer Weise verbunden sind.

Es ist in der Tat so, dass die Debatte über die gesellschaftliche Bedeutung des Sports überfällig war. Ich stimme ausnahmsweise Detlef Parr zu:

(Detlef Parr [FDP]: Ausnahmsweise! Traurig!)

Wir alle hätten uns gewünscht, dass das Thema in der Kernzeit behandelt wird. Wir müssen aber mit Respekt zur Kenntnis nehmen, dass es in diesen Tagen in Deutschland und in Europa wichtigere Sachen gibt. Dann muss man auch einmal bereit sein, zurückzustecken. Ich glaube, die Regierungserklärung der Frau Bundeskanzlerin war heute wichtiger, als zur Kernzeit eine Debatte über den Sport zu führen.

Wir werden unsere Aufgabe wahrnehmen, und ich sage an dieser Stelle: Ich freue mich sehr, dass das Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes seine Präsidiumssitzung von Rostock-Warnemünde nach Berlin verlegt hat. Es hat heute getagt und eine Pressekonferenz abgehalten, wie ich gerade gehört habe. Nun erweist es uns hier Reverenz, wenn ich das einmal so überzeichnet ausdrücken darf. Ich denke, das ist ein bedeutsamer Vorgang. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ein Präsidium in dieser stattlichen Zahl jemals eine Sportdebatte im Deutschen Bundestag verfolgt hat. Ich glaube, wir sind da auf einem guten Wege.

(Beifall im ganzen Hause)

Detlef Parr hat es so ausgedrückt: Wir sind solidarischer und kritischer Partner des Sports. – Wir sind ein solidarischer Partner – das versteht sich eigentlich von selbst –, weil wir alle im Interesse des Sports agieren, und zwar jeder an seiner Stelle. Deshalb ist es notwendig, dass der DOSB, der häufig in der Kritik von diesen oder jenen steht, weiß, dass wir ein verlässlicher Partner sind. Wir erkennen die Rolle des DOSB an. Deshalb darf ich auch, bezogen auf den schriftlichen Bericht des DOSB, der jetzt allen vorliegt und den ich fleißig studiert habe, sagen, dass ich mich sehr darüber gefreut habe, dass der DOSB in diesem Bericht in allen Passagen die Rolle des deutschen Parlaments,

insbesondere des Sportausschusses, so eingehend gewürdigt hat. Das sehe ich als ein gutes, positives Zeichen an, weil wir dadurch das Gefühl haben, dass die Arbeit, die wir hier im Interesse des Sports machen, auch von den Sportfunktionären anerkannt wird.

Es sei mir allerdings erlaubt, an dieser Stelle einen kleinen Hinweis zu geben. Es findet sich eine Passage zur Novellierung des Arzneimittelgesetzes in dem Bericht. Wenn dort zu lesen ist, dass diese auf Anregung des DOSB erfolgt ist, dann ist das, mit Verlaub gesagt, eine Verkennung der historischen Entwicklung.

(Dagmar Freitag [SPD]: Eine sehr selektive Wahrnehmung!)

Es ist das Verdienst von Klaus Riegert und seinen Mannen in der AG Sport der CDU/CSU und von Dagmar Freitag, die sich zusammengefunden haben und die zum Teil gegen den Widerstand des einen oder anderen von der Regierung einen vernünftigen Beschluss zustande gebracht haben, der dann umgesetzt worden ist und den ich als guten Kompromiss bezeichne, wenn er aus meiner Sicht auch nicht weit genug gegangen ist; aber Kompromisse haben es an sich, dass nicht alle Wünsche erfüllt werden. Aber dass dies auf Anregung des DOSB geschehen sei, der eigentlich, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, bis weit über Mitternacht hinaus an diesem Tag versucht hat, diesen Kompromiss noch zu verhindern, ist nicht richtig. Wir sollten in dieser Beziehung fair miteinander umgehen. Das gehört zu dem Regelwerk im beiderseitigen Umgang.

(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU)

Eine Initiative unseres Ausschusses war erfolgreich. Alles das, was im Bereich des Sports, jedenfalls des Spitzensports – dafür sind wir ja zuständig –, passiert – Herr Staatssekretär Bergner, Sie haben das inzwischen total verinnerlicht; darüber bin ich sehr froh –, geschieht aufgrund eines Beschlusses des Parlaments. In Vollzug des Beschlusses des Haushaltsausschusses hat das Parlament beschlossen, dass bei jeder Förderung, also auch bei der Sportförderung, angemerkt werden muss, dass sie aufgrund eines Beschlusses des Parlaments erfolgt. Ich darf den Berichtsverfassern Dank sagen, dass ausdrücklich hervorgehoben worden ist, dass dem DOSB und seinen Gliederungen immerhin fast 230 Millionen Euro aufgrund eines Beschlusses des Parlaments zur Verfügung gestellt werden. Ich finde gut, dass das erwähnt worden ist; denn das zeigt, wo die Verantwortlichkeiten an dieser Stelle sind.

Die Bedeutung des Sports in unserer Gesellschaft – da hat Detlef Parr ganz recht: auch für Menschen mit einer Behinderung, etwa mit einer geistigen Behinderung – haben wir inzwischen auch dank der Verdienste von Klaus Riegert, meinem Vorgänger Friedhelm Julius Beucher und vielen anderen so verinnerlicht,

(Detlef Parr [FDP]: Na, na, na!)

dass wir sie nicht bei jeder Gelegenheit ausdrücklich betonen müssen; im Forderungsteil dieses Antrags wird sie beschrieben. An dieser Stelle gibt es – das ist allen bekannt – übergreifende Verpflichtungen, die sich aus der Rolle des Sports ergeben. Das ist gut und richtig so. Auch was das Thema Gesundheit angeht, haben wir inzwischen begriffen, dass Sport eine ganz wesentliche Rolle bei der Bekämpfung von Kosten im Gesundheitswesen spielt.

Ich komme jetzt auf den Spitzensport zu sprechen. Es wäre im Sinne eines fairen Umgangs miteinander richtig, die Dinge so zu benennen, wie sie sind. Meine persönliche Kritik an der Bewertung der Ergebnisse von Peking ist, dass ich nicht erkennen kann, dass wir wegen zwei Goldmedaillen mehr in der Medaillenbilanz ein vernünftiges Ziel erreicht haben. Ja, es ist gesagt worden: Wir wollen mehr Goldmedaillen; wir wollen unseren Platz in der Nationenwertung verbessern. – Diese Bewertung geht aber nicht in die Tiefe, sondern beschränkt sich darauf, eine Zahl zu vergleichen. Ich finde, wir müssen so miteinander umgehen, dass erkennbar ist, dass die Probleme gesehen werden.

Im Sportausschuss sind gestern zwei sehr interessante Bemerkungen gemacht worden. Die eine Bemerkung war von Herrn Professor Mester, der gesagt hat – das sind jetzt meine Worte –: Die Bilanz seit den Olympischen Spielen in Barcelona ist desaströs, weil wir von Mal zu Mal weniger Medaillen gewinnen. Wir haben in Barcelona 82 Medaillen gewonnen und in Peking 41. Darin kann man keinen positiven Trend sehen; auch die Umkehrung eines Trends ist nicht erkennbar. Es war sehr bemerkenswert, dass der für den Leistungssport zuständige Sportdirektor das in der Debatte gestern bestätigt hat. Er hat nämlich ausdrücklich gesagt: Es ist in der Tat so, dass wir seit Barcelona einen Abwärtstrend zu verzeichnen haben, den wir auch in Peking nicht haben aufhalten können.

Auf diesen Feststellungen aufbauend, muss sich unsere Gesellschaft fragen, was für einen Spitzensport wir eigentlich wollen. Meine Antwort darauf – übrigens auch die der Bundeskanzlerin –

lautet: Wir wollen einen internationalen Spitzensport, der im Wettbewerb der führenden Nationen der Welt bestehen kann. Das heißt für uns Parlamentarier, dass wir bereit sein müssen, die Mittel für den Spitzensport zu erhöhen. Das haben wir, das Parlament, in den letzten Jahren getan. Ich füge an dieser Stelle hinzu: Das ist zum Teil mit Unterstützung des Ministeriums geschehen. Es hat die Grundlagen gelegt, und der Haushaltsausschuss, der Sportausschuss und das Parlament insgesamt haben noch etwas draufgesattelt. Die Antwort, die wir geben müssen, lautet: Wir sind bereit, mehr zu tun, ich sage: noch mehr zu tun.

Aber nun ist es auch an den Fachverbänden, sich um ihre Hausarbeiten zu kümmern. Ich sehe an dieser Stelle wenig Bewegung. Es kann nicht nur um Personalspiele gehen, etwa darum, einen Bundestrainer zum Sportdirektor zu machen; vielmehr müssen sich die Strukturen im Sport verändern, damit wir in London bestehen können. Das muss unser gemeinsames Ziel sein. An dieser Stelle haben einige noch sehr viel zu tun. Wir sind bereit – das gilt auch für die nächsten Haushaltsjahre –, alles zu tun, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Ein letztes Wort zu etwas, was mir ebenfalls am Herzen liegt. Die Entscheidung des Ad-hoc-Schiedsgerichtes, das sich zu dem Fall Busch konstituiert hat, ist wirklich ein Trauerspiel. Es geht mir dabei nicht um die Frage, ob Busch hätte gesperrt werden müssen oder nicht. Er hatte es verdient, auch wenn es vielleicht nur eine törichte Geschichte war. Aber dass die Übernahme des NADA-Codes in das Regelwerk des Deutschen Eishockey-Bundes nicht erfolgt ist und deshalb eine Sanktionierung des Verhaltens von Herrn Busch nicht erfolgen konnte, ist ein schlimmer Vorgang, zumal wir nach dem Abschlussbericht der Taskforce „Doping“ seit dem 19. Dezember von diesen Mängeln wissen. Was ist eigentlich an dieser Stelle geschehen? Ich möchte wissen, wo die Versäumnisse liegen. Sie liegen sicherlich nicht nur beim DOSB.

Ein allerletztes Wort zum Thema Doping. Es ist auch eine Aufgabe des IOC, dafür zu sorgen, dass wir hier weltweit einheitliche Standards haben. Es ist schön, dass wir in Deutschland inzwischen ein sehr hohes Niveau im Kampf gegen Doping erreicht haben. Das ist dem DOSB, der NADA und diesem Haus zu verdanken, das zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt hat. Aber das IOC muss darauf achten, dass es nicht immer wieder Länder gibt, die sich diesem Reglement unterziehen und nichts tun. Jamaika ist an dieser Stelle ein trauriges Beispiel. – Ich komme zum Schluss, Frau Präsidentin. – Das IOC kann sehr wohl etwas tun. Es könnte diejenigen Länder von der Teilnahme an den Olympischen Spielen ausschließen, die sich diesem Regelwerk und den eindeutigen WADA- und NADA-Codes entziehen. So werden Sportler weltweit unterschiedlich behandelt; das betrifft auch unsere Sportler. Das IOC ist in der Lage und hat auch die Macht dazu, entsprechend zu handeln. Deshalb meine herzliche Bitte an jemanden, der hier anwesend ist und der an dieser Stelle Einfluss hat, etwas dafür zu tun, dass es für die Sportler weltweit vergleichbare Bedingungen gibt.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU sowie des Abg. Dr. Werner Hoyer [FDP])

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Die Kollegin Dr. Gesine Löttsch hat jetzt das Wort für die Fraktion Die Linke.

(Beifall bei der LINKEN)

Dr. Gesine Löttsch (DIE LINKE):

Vielen Dank, Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrte Gäste! Als haushaltspolitische Sprecherin und – das sage ich an Ihre Adresse, Herr Parr – stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Linken vertrete ich gern meine erkrankte Kollegin Katrin Kunert. Mit Frau Dr. Sitte haben wir noch eine zweite Stellvertreterin im Saal.

Ich habe die Anträge der Koalition, der FDP und der Grünen sehr genau gelesen und war doch etwas irritiert, dass in keinem der Anträge auch nur mit einem Nebensatz auf die dramatischen Entwicklungen in der Welt und in unserem Land eingegangen wurde. Wir erleben eine Weltfinanz- und Wirtschaftskrise, deren Auswirkungen noch nicht abzuschätzen sind. Die Wirtschaftskrise bedroht die Realwirtschaft. Viele Autokonzerne haben schon Kurzarbeit angekündigt. Diese gravierende Krise wird auch Auswirkungen auf das gesamte Leben der Menschen haben, auch auf den Sport in unserem Land. Darauf muss die Bundesregierung doch mit einem Maßnahmenpaket zur Sicherung des Leistungs- und Breitensports reagieren.

Das Bankenrettungspaket hat Herr Ackermann geschrieben. Doch wo, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Koalition, ist die Person, die jetzt ein Maßnahmenpaket für den Sport formuliert? –

Augenscheinlich weder in der CDU/CSU noch in der SPD-Fraktion. Die Koalition schreibt in ihrem Antrag:

Durch Kooperation mit Wirtschaft und Medien sollen ergänzende Finanzierungsquellen zur Förderung von Breiten- und Spitzensport

erschlossen werden. – Ich weiß nicht, ob zum Beispiel der notleidende Autobauer Opel im Augenblick für ein solches Anliegen besonders aufgeschlossen ist.

(Detlef Parr [FDP]: Das ist wohl wahr!)

Solche weltfremden Forderungen müssen doch jedem ehrlichen Sportfunktionär die Zornesröte ins Gesicht treiben.

(Dagmar Freitag [SPD]: Das sagt jemand, der keinen eigenen Antrag hat!)

Es ist doch völlig klar, dass die Hauptsponsoren des Sports ihre Budgets zusammenstreichen werden. Welche Angebote macht also die Regierung den Sportlern in Anbetracht dieser völlig neuen Situation? – Ich habe keine entdeckt.

Wir Linke haben ein 50-Milliarden-Euro-Konjunkturprogramm von der Bundesregierung und von den Ländern und Kommunen gefordert. Ein solches Programm muss auch Geld für Investitionen in die Sportinfrastruktur bereitstellen.

(Beifall bei der LINKEN)

Aber noch wichtiger ist, dass die Menschen, die Sport treiben wollen, es sich aber finanziell nicht leisten können, unterstützt werden müssen. Kein Antrag – nicht der der Koalition, der FDP oder der Grünen – geht auf das Spannungsverhältnis von Armut und Sport ein. Die soziale Frage haben alle Antragsteller ausgeklammert.

Vorhin gab es den Zwischenruf, wo denn unser Antrag sei. Wir als Linke haben bereits zu Beginn dieses Jahres ein Sportförderungsgesetz gefordert. Der erste Halbsatz unseres Antrages lautete: „Sport ist kein Luxusgut ...“ Ich darf Ihnen verraten, wie Sie abgestimmt haben. Sie, meine Damen und Herren von der Koalition, haben unseren Antrag abgelehnt.

(Dagmar Freitag [SPD]: Weil es unsinnig war!)

Ich weiß nicht, ob das eine Großtat im Sinne des Sportes war. Ich glaube, es war umgekehrt.

(Beifall bei der LINKEN)

Schauen wir uns einmal die soziale Herkunft von Spitzensportlern an. Weniger als 10 Prozent sind Arbeiterkinder, mehr als die Hälfte Kinder von Angestellten, davon die meisten von hochqualifizierten Angestellten. Es werden also nicht nur Hartz-IV-Kinder vom Leistungssport abgekoppelt, sondern auch Kinder von Minijobbern, schlecht bezahlten Leiharbeitern, Verkäuferinnen und Eltern, die anderen Berufsgruppen angehören.

(Eberhard Gienger [CDU/CSU]: Die erzählt ein Zeug! Unfassbar! – Peter Rauen [CDU/ CSU]: Von welchem Land reden Sie eigentlich!)

Der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbunds, Thomas Bach, wies auf dem Integrationsgipfel der Kanzlerin Anfang November – da waren Sie alle nicht dabei; da durften ja nur wenige Vertreter der Fraktionen teilnehmen – darauf hin, dass immer mehr Menschen ihren Vereinsbeitrag nicht zahlen können.

(Peter Rauen [CDU/CSU]: Ich habe Sie noch nie im Ausschuss gesehen, und dann reden Sie hier so ein Zeug!)

– Dass ich nicht Mitglied des Ausschusses bin, habe ich gesagt, Kollege.

(Dagmar Freitag [SPD]: Das merkt man, Frau Kollegin!)

Ich habe auch gesagt, dass ich die erkrankte Kollegin vertrete. Wenn Sie meinen, dass im Plenum nur Ausschussmitglieder sprechen dürfen, dann haben Sie den Sinn des Plenums nicht verstanden. Plenarsitzungen sind keine erweiterten Ausschusssitzungen.

(Beifall des Abg. Winfried Hermann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] – Detlef Parr [FDP]: Sie verraten aber die Gesinnung, Frau Kollegin!)

Meine Damen und Herren, ich finde die Entwicklung, dass viele ihre Vereinsbeiträge nicht mehr bezahlen können, bedrückend. Aber mit dem Beitrag allein – das wissen wir alle – ist es nicht getan.

Die Sportler brauchen Ausrüstungen und müssen Fahrten zu Wettkämpfen bezahlen. Diese Kosten können Hartz-IV-Empfänger, aber auch Menschen, die im Niedriglohnsektor arbeiten, nicht mehr aufbringen. Auch deshalb fordert die Linke die Anhebung des Arbeitslosengeldes II und die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohnes.

(Beifall bei der LINKEN – Lachen des Abg. Peter Rauen [CDU/CSU])

Das sind Maßnahmen, mit denen der Rezession schnell und wirksam begegnet und dem Sport in unserem Land geholfen werden kann.

(Dr. Peter Danckert [SPD]: Jetzt weiß ich auch, warum Frau Dr. Sitte nicht reden durfte! Denn die hätte über Sport geredet!)

Übrigens: Unser Exkollege Täve Schur, den Sie sicherlich alle noch kennen, hatte vier Geschwister; sein Vater war Tankwart und seine Mutter Hausfrau. Er hätte heute wohl kaum eine Chance, Radrennweltmeister zu werden. Das wäre ein großer Verlust.

(Detlef Parr [FDP]: Es lebe der Sozialismus!)

Eine Bemerkung, die sich an die Sportfunktionäre und die Regierung richtet: Nur einer von 50 Spitzenverbänden des Sports sitzt in Ostdeutschland. Dieser Verband bekommt 60 000 Euro im Jahr. Das ist etwa so viel wie die jährlichen Reisekosten der Abteilung Sport im Innenministerium, die für die Reisen zwischen den Dienstorten Berlin und Bonn anfallen. Ich denke, es ist an der Zeit, dass das Innenministerium endlich auch die Sportbeamten nach Berlin holt, Herr Staatssekretär,

(Dr. Peter Danckert [SPD]: Das ist richtig! Dafür bin ich auch!)

damit sie sich einmal in Ostdeutschland anschauen können.

(Beifall bei der LINKEN)

Da meine Kurzintervention vorhin leider nicht mehr angenommen wurde, möchte ich noch eine kurze Bemerkung zu der vorhergehenden Debatte machen.

(Dr. Peter Danckert [SPD]: Nein!)

Es ist ja viel über Berlin geredet worden. Kollegin Fischbach, wir haben in Berlin Bewegungskitas, Sportkitas – das würden Sie sich in anderen Ländern vielleicht wünschen –, und vor allen Dingen haben wir in Berlin für jedes Kind, dessen Eltern das wünschen, einen Kindertagesstättenplatz. Das sollte man uns in anderen Bundesländern erst einmal nachmachen.

(Dagmar Freitag [SPD]: Wenn Sie nun wieder zum Thema sprechen wollen!)

– Liebe Kollegin Freitag, eine Sportkita oder eine Bewegungskita hat nichts mit Sport zu tun? Da staune ich aber.

(Dagmar Freitag [SPD]: Sie müssen genauer zuhören!)

Vielleicht diskutieren Sie das erst einmal in Ihrer Fraktion.

Die Linke fordert die Bundesregierung auf, jetzt schnell Maßnahmen zu ergreifen, um die Finanzierung des Breitensports und des Leistungssports in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise abzusichern. Es ist höchste Zeit. Weitere Fehlstarts der Bundesregierung können wir uns alle nicht leisten.

Vielen Dank für die erregte Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der LINKEN)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Winfried Hermann hat jetzt das Wort für Bündnis 90/ Die Grünen.

Winfried Hermann (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Kollege Parr, sitzen Sie aufrecht, stellen Sie das Lachen ein, ein Grüner spricht!

(Detlef Parr [FDP]: Lesen Sie den Antrag!)

Sie hätten einmal Ihre freundliche Miene bei Ihrer eigenen Rede sehen sollen. Ich habe noch nie so eine traurige Rede zum Sport gehört wie Ihre.

(Heiterkeit und Beifall beim BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN – Beifall bei Abgeordneten der LINKEN)

Aber Spaß beiseite. Mir geht es heute um eine ernsthafte Debatte. Ich habe mich gerade wirklich sehr über die Reaktionen bei der Rede von Frau Löttsch geärgert. Man kann zwar in der Sache sehr unterschiedlicher Meinung sein, und man kann auch Aussagen für Blödsinn halten;

(Dr. Peter Danckert [SPD]: Da ist doch am Thema vorbeigeredet worden! Das muss man sich doch nicht bieten lassen!)

aber völlig unangemessen finde ich die dauernden Zwischenrufe. Selbst wenn jemand beim Thema Sport gesellschaftliche Themen, KITAS usw. erwähnt, finde ich es daneben, wenn dazwischengerufen wird, was das mit der Sache zu tun habe. Wenn wir als Sportpolitiker von den anderen ernst genommen werden wollen, dann müssen wir akzeptieren, dass andere sich an der Debatte beteiligen. Nur wenn die Debatte erweitert wird, wird sie auch ernst genommen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der LINKEN)

Eine Sportdebatte, bei der wir uns gegenseitig auf die Schultern klopfen und uns erzählen, dass wir tolle Sportpolitiker sind, dass die Regierung toll ist, dass die Opposition toll ist, dass der DOSB und auch alle anderen toll sind und dass alles gut wird, wird niemandem helfen.

(Detlef Parr [FDP]: Haben Sie nicht zugehört, Herr Kollege?)

– Doch; aber Sie haben gleichzeitig jede Kritik von uns und den Linken verspottet.

Jetzt habe ich schon ziemlich viel Redezeit dafür verwendet,

(Detlef Parr [FDP]: Das ist gut!)

aber mir war es wichtig, das auch einmal deutlich zu machen. Eine Debatte macht nur Sinn, wenn man auch kritische Punkte ansprechen kann. Sie haben genügend gelobt; dem kann ich mich anschließen. Das will ich nicht weiter ausführen.

Ich will aber deutlich machen, was in den letzten Jahren geschehen ist und was Sie als Koalition gemacht haben: Sie haben den Spitzensport systematisch verbessert und die Förderung erhöht. Parallel dazu hat der DOSB ein strategisches Förderkonzept entwickelt, was ich richtig finde. Das ist wirklich ein Fortschritt. Wir kritisieren aber, dass nicht parallel dazu genauso strategisch auch ein Gesamtkonzept für den gesamten Sport – für den Breitensport, für den Jugendsport, für den Freizeitsport, für den Behindertensport – entwickelt wurde. Dann würden wir weiter vorankommen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Das ist unser Vorschlag: Wir wollen einen Zukunftsplan Sport 2020. Es reicht nicht aus, zu sagen: 2012 ist wichtig – Olympische Spiele –, 2016 ist wichtig, 2018 ist wichtig. Nein, wir brauchen insgesamt eine Perspektive für den Sport.

Es gibt eine Reihe von Fragen, die Sie bei den Reden vorhin übrigens mit der Frage abgetan haben, was das mit Sport zu tun hat.

Natürlich hat der demografische Wandel etwas mit Sport zu tun, weil sich Sportvereine umstellen müssen und weil wir andere Sportstätten brauchen. Natürlich hat der Klimawandel etwas mit Sport zu tun, weil ganze Regionen vielleicht keine Skiregionen mehr sein können und sich hinsichtlich der Sportarten dann umstellen müssen. Natürlich hat der Sport auch mehr als das, was bisher gesagt wurde, mit Integration zu tun.

Es gibt doch offenkundig das Problem, dass durch den Sport viele Menschen integriert werden, viele aber eben auch nicht. Sozial wirklich Schwache gibt es in Sportvereinen nicht. Das ist einfach auch die Wahrheit. Nichtdeutsche, Migrantenkinder sind in manchen Bereichen – zum Beispiel beim Fußball – ganz gut vertreten, in vielen Sportarten aber eben nicht. Also funktioniert auch dort die Integration noch nicht.

(Dr. Peter Danckert [SPD]: Wo denn?)

– Da Sie so direkt fragen, Herr Kollege: zum Beispiel beim Reiten. Ich kenne kaum Migranten in Reitervereinen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der LINKEN – Detlef Parr [FDP]: Sie wählen selbst, wo sie Sport treiben wollen! – Dr. Peter Danckert [SPD]: Dann kennen Sie keine Reitervereine!)

Zur Finanzierung. Sie haben es abgelehnt, dass wir über die soziale und die wirtschaftliche Krise sprechen. Es ist aber doch völlig klar, dass der Sport, der sich in den letzten Jahren im Wesentlichen auch auf das Sponsoring gestützt hat, in den nächsten Jahren Probleme bekommen wird. Man muss

doch darüber nachdenken, wie man diese Ausfälle auffangen kann. All dies sind Fragen, die durch einen solchen Zukunftsplan Sport 2020 beantwortet werden müssen.

(Detlef Parr [FDP]: Lösung?)

Zu den Konzepten des Bundes gehören beispielsweise das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ und der „Masterplan Fahrrad“. Das alles sind Konzepte, bei denen man vergeblich sucht, wie etwa die Vorstellung von mehr Bewegung und mehr Sport im Alltag realisiert werden soll.

(Dr. Peter Danckert [SPD]: Stimmt doch gar nicht! Sie kennen das Programm gar nicht!)

– Nein, das steht dort eben nicht, sondern das wird als Verkehrskonzept und nicht als Bewegungskonzept gesehen. Das ist unsere Kritik.

(Klaus Riegert [CDU/CSU]: Ich würde das einmal nachlesen! Das steht alles darin! – Dr. Peter Danckert [SPD]: Im Bereich „Soziale Stadt“ ist sehr viel getan worden!)

Zur internationalen Politik, Außenpolitik. Mühselig haben wir in diesem Bereich die Förderung ein bisschen erhöht. Gleichzeitig sind die Mittel im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit aber reduziert worden.

(Klaus Riegert [CDU/CSU]: Wie war denn das bei Joschka?)

– Gerade kam ein Zwischenruf des Kollegen Riegert, den ich jetzt doch gerne beantworten möchte. Sie sind jetzt seit drei Jahren in der Großen Koalition. Das einzige Argument, das Sie regelmäßig bringen, wenn wir einen Vorschlag machen oder eine Kritik anführen, ist Ihre Frage, was wir in sieben Jahren Regierung getan haben.

(Klaus Riegert [CDU/CSU]: Ich habe gefragt, wie das mit der auswärtigen Kulturpolitik bei Joschka war!)

Erstens erinnere ich daran, dass Sie schon seit drei Jahren in der Regierung sind, und zweitens waren wir sieben Jahre lang nicht alleine. Sie als großer Brocken können den anderen großen Brocken eigentlich besser schieben. Warum haben Sie das nicht getan?

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Ingrid Fischbach [CDU/CSU]: Das war aber so was von platt!)

Ich finde, diese Ausrede zählt nicht mehr.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Eberhard Gienger [CDU/CSU]: Sagst du!)

Kommen wir zum Thema Doping. Es ist keine Frage, dass auch in diesem Bereich in den letzten Jahren viel geschehen ist – auch dank der neuen Führung im DOSB. Das will ich ausdrücklich anerkennen. Vieles ist aber noch nicht so gut, wie behauptet wird – übrigens auch in der Regierungspolitik nicht.

Als erstes Beispiel nenne ich nur einmal den Jahresdopingbericht. Zu Beginn des Jahres hat Herr Bergner im Sportausschuss gesagt: Bis zum 31. März 2008 müssen die Sportberichte vorliegen. Der DOSB sammelt sie bei Fachverbänden ein; und dann werden sie öffentlich gemacht, sodass wir darüber diskutieren können. – Bis zum heutigen Tag liegt dieser Jahresdopingbericht nicht vor. Wo ist er denn? Man hört nur, dass es zahlreiche Verfehlungen gebe, weswegen er so lange im Ministerium herumliegt. Das ist doch erstaunlich, wenn Sie sagen, dass er eigentlich schon im März vorliegen muss

(Dr. Peter Danckert [SPD]: Ich habe ihn gefunden!)

und dass Sie alles ganz schnell tun und vorne dabei sind. Das sehe ich nicht.

Zweites Beispiel. Kollege Peter Danckert hat den Fall Busch und den Deutschen Eishockey-Bund angesprochen. Das Ärgerliche ist doch, dass einer, der offensichtlich ein Dopingprobenflüchtling ist und nach dem allgemeinen internationalen Reglement eigentlich bestraft werden müsste, freigesprochen werden muss, weil sein Verband die rechtlichen Voraussetzungen dafür nicht geschaffen hat, da der NADA-Code nicht umgesetzt wurde.

(Eberhard Gienger [CDU/CSU]: Das ist kein Dopingprobenflüchtling, sondern das war Dummheit!)

Dann frage ich mich: Wie kann es eigentlich sein, dass weiterhin gefördert wird? Herr Bergner hat immer gesagt: Wenn sie unsere Regeln nicht erfüllen, fördern wir sie nicht. Das machen wir nicht im Voraus, sondern im Nachhinein. – Erst hat er gesagt: Wir machen es andersrum.

Jetzt hätten Sie die Gelegenheit. Warum machen Sie es nicht? Warum bekommt dieser Verband immer noch Geld? Meines Wissens sind es 500 000 Euro für das Jahr 2008. Wie viel nehmen Sie davon zurück? Das müssen Sie doch tun, wenn Sie Ihren eigenen Ansprüchen gerecht werden wollen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Klaus Riegert [CDU/CSU]: Wenn Sie im Ausschuss gewesen wären, wüssten Sie es!)

Beispiel drei betrifft den BDR. Sie haben ihn sozusagen rein gesprochen und waren von Scharpings Darstellung begeistert. Sie haben vieles nicht zur Kenntnis genommen.

(Detlef Parr [FDP]: Sie haben die Unterlagen nicht einmal gelesen!)

Als Sie aus dem Ausschuss herauskamen, konnten Sie nachlesen, dass es vier weitere Dopingfälle gab. Dabei handelte es sich nicht um Profis, sondern im weitesten Sinne um Amateure. Diese Fälle waren damals schon bekannt. Sie haben gesagt: Es ist doch alles in Ordnung. – Ich habe darauf bestanden, einmal genau hinzuschauen. Ihr habt es nicht getan. Jetzt gibt es diese Fälle. Wo ist die Konsequenz? Ihr habt immer gesagt: Wenn die Fälle vorliegen, handeln wir. – Ihr habt sie noch nicht einmal richtig zur Kenntnis genommen.

(Dagmar Freitag [SPD]: Das ist eine Unverschämtheit!)

Ich möchte an diesen Beispielen zeigen: Im Sport ist nicht alles so, wie Sie sagen. Bei der Dopingbekämpfung in der Politik ist nicht alles gut. Wir glauben, dass hier nach wie vor viel zu tun ist. Die Mittel für die Prävention im Doping beispielsweise sind noch immer niedrig.

(Detlef Parr [FDP]: Das ist richtig!)

Sie waren schon unter Rot-Grün niedrig. Sie lagen damals bei 400 000 Euro, jetzt liegen sie bei 300 000 Euro pro Jahr. Das ist alles nicht wirklich gut. Wir sagen: Das muss besser werden.

Sport tut Deutschland gut; das war einmal eine Marketingkampagne. Sauberer Sport tut auch den Menschen gut. Gute Sportpolitik tut somit auch dem Sport gut.

(Klaus Riegert [CDU/CSU]: Und grüner Sport?)

Machen wir etwas, schaffen wir einen Zukunftsplan, damit der Sport auch in Zukunft den Menschen guttut!

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der LINKEN)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Der Kollege Stephan Mayer hat das Wort für die CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall des Abg. Klaus Riegert [CDU/CSU])

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU):

Sehr verehrte Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Es ist wichtig und gut, dass wir uns und damit auch der Öffentlichkeit mit der heutigen Debatte vergegenwärtigen, welche gesellschaftliche Bedeutung der Sport in Deutschland hat. Man sagt so schön: Sport ist die schönste Nebensache der Welt; das ist anerkennend gemeint. Sport ist aber mehr als nur eine Nebensache. Sport ist integraler und zentraler Bestandteil unseres Lebens in der deutschen Gesellschaft.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU und der SPD)

Sport ist in Deutschland so vielfältig, wie die Gesellschaft hier vielfältig und mannigfaltig ist. Sport dient in exzellenter Weise der Integration von Minderheiten, von sozial Schwachen – ganz im Gegensatz zu der Behauptung der Kollegin Löttsch –, von Migrantinnen und Migranten und insbesondere von Menschen mit Behinderung in die deutsche Gesellschaft.

Grundlegende Werte unserer Zivilgesellschaft werden durch sportliche Betätigung und durch Engagement in Sportvereinen vermittelt. Fairness, Verlässlichkeit, Zurechenbarkeit, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Toleranz und Respekt gegenüber anderen – all dies sind Werte, die man Kindern, Jugendlichen, aber auch Erwachsenen in herausragender und bemerkenswerter Art und Weise durch sportliche Betätigung angedeihen lässt.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Sie lernen mit Niederlagen umzugehen. Sie lernen aber auch, Erfolge zu verarbeiten. Kinder und Jugendliche erlernen in einzigartiger Weise soziale Kompetenzen, die ihnen in vielen anderen Lebensbereichen, insbesondere im Berufsleben, viele Vorteile bringen werden.

Auch wenn mittlerweile 5,25 Millionen Bundesbürger Sport in Fitnessstudios betreiben – ich möchte dies in keiner Weise diskreditieren, es ist natürlich eine Erscheinung unserer modernen Berufswelt –, so ist die zentrale und entscheidende Plattform sportlicher Betätigung in Deutschland nach wie vor das Engagement in Sportvereinen; das wird auch in Zukunft so bleiben. In knapp 93 000 Sportvereinen in Deutschland treiben sage und schreibe 27 Millionen Bundesbürger Sport. Das heißt: Von zehn Bundesbürgern sind drei Bundesbürger in einem Sportverein engagiert.

Es gilt, dieses Engagement seitens der Politik zu unterstützen. An dieser Stelle ist die Bundespolitik gefordert. Dies gilt natürlich auch für die Landespolitik und insbesondere für die Kommunen. Es müssen geeignete Sportstätten zur Verfügung gestellt werden.

Der DOSB ist eine Plattform für insgesamt 60 Sportarten. Auch dies ist meines Erachtens ein außerordentlich charmanter und bunter Blumenstrauß, der zeigt, wie bunt die Sportlandschaft in Deutschland mittlerweile ist.

Der entscheidende Bereich, mit dem der Sport nach außen tritt, ist natürlich der Spitzensport. Das ist der Bereich, für den wir als Bundespolitiker vornehmlich zuständig sind. Wir waren die Nummer 1 in der Nationenwertung bei den Olympischen Winterspielen in Turin und haben den Platz 5 in der Nationenwertung bei den Olympischen Sommerspielen in Peking erreicht. Mein lieber Kollege Dr. Danckert, auch wenn dort mit Sicherheit nicht alles so lief, wie wir es uns gewünscht hätten und wie es sich auch die deutsche Öffentlichkeit gewünscht hätte,

(Dr. Peter Danckert [SPD]: Was ist mit Leichtathletik, mit Schwimmen, mit Boxen, mit Rudern?)

so ist dies doch anerkennenswert. Man muss nämlich auch sehen, dass die Welt im Bereich des Spitzensportes und insbesondere bei den Sommersportarten zusammengewachsen ist.

(Dr. Peter Danckert [SPD]: Aber niemand hat so abgenommen!)

– Ich erkenne durchaus an, dass es in manchen Sportarten Defizite gab und dass manche Sportler und sogar manche Sportarten hinter den Erwartungen und den vorgegebenen Zielen zurückgeblieben sind. Aber wir tun auch gut daran, anzuerkennen, dass sich der DOSB dieses Problems angenommen hat, indem er den Fachverbänden für London Zielvereinbarungen gesetzt hat. Dies ist, progressiv gedacht, der richtige Weg, auf dem der DOSB die in manchen Fachsportarten unstreitig vorhandenen Probleme eliminieren kann.

Es ist mir ein weiteres Anliegen, im Zusammenhang mit dem Spitzensport den Behindertensport anzusprechen. Auch Behindertensport ist Leistungs- und Spitzensport, und auch er gehört durch die Bundespolitik entsprechend gefördert und unterstützt.

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP)

Der Bund gibt pro Jahr sage und schreibe 220 Millionen Euro in die Sportförderung, verteilt auf verschiedene Etats.

(Dr. Peter Danckert [SPD]: Mehr, mehr!)

Der Großteil ist beim Bundesinnenministerium angesiedelt. Aber auch das Auswärtige Amt und das Bundeskanzleramt unterstützen den Spitzensport in Deutschland. So herausragende Sportler wie Michael Greis, Britta Steffen oder wie die Herrennationalmannschaft im Hockey sind natürlich auch Galionsfiguren, Vorbilder, an denen sich Millionen von Kindern und Jugendlichen ausrichten. Deswegen darf der Bund in seiner Spitzensportförderung nicht nachlassen. So wird in nur wenigen Minuten die Damenhandballnationalmannschaft bei der EM in Mazedonien gegen Serbien antreten. Wir sollten ihr von hier aus die Daumen drücken; das erste Spiel gegen Mazedonien wurde ja gewonnen. Man sieht also: Fast täglich, fast zu jeder Stunde sind deutsche Spitzensportler die besten Botschafter, die Deutschland im Ausland hat, sei es bei Europameisterschaften, bei Weltmeisterschaften oder anderen internationalen Wettkämpfen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Peter Danckert [SPD]: Kollege Mayer, was ist mit der Olympiabewerbung?)

Ich danke insbesondere der Bundeswehr, dem Zoll und der Bundespolizei, weil ohne deren Unterstützung das hohe Niveau des Spitzensportes in Deutschland nicht gewährleistet wäre.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD)

An dieser Stelle sage ich ganz kritisch: An diesem Engagement könnten sich manche Bundesländer noch positiv ausrichten, was zum Beispiel die Schaffung eigener Kontingente in den jeweiligen Landespolizeien anbelangt. Der Bund ist hier vorbildlich, aber die Länder könnten hier durchaus noch mehr machen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Kollege Mayer, Herr Kollege Danckert möchte eine Zwischenfrage stellen.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU):

Selbstverständlich gebührt dem Vorsitzenden diese Frage.

Dr. Peter Danckert (SPD):

Herr Kollege Mayer, mir ist bei Ihrer Rede aufgefallen, dass Sie sich heute noch nicht zur Olympiabewerbung geäußert haben. Ich gebe Ihnen Gelegenheit, uns zu sagen, ob Sie Ihre Meinung in dieser Frage geändert haben oder ob diese Bewerbung nach wie vor ein gemeinsames Anliegen unserer Koalition ist.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU):

Sehr verehrter Herr Vorsitzender, lieber Herr Kollege Danckert, ich danke Ihnen, dass Sie meiner Rede vorgreifen. Ich werde Ihnen im Nachhinein meinen Stichwortzettel zeigen; dann werden Sie sehen, dass dieses Thema jetzt unmittelbar von mir angesprochen worden wäre. Aber Sie verlängern dadurch natürlich meine Redezeit. Ich weiß, dass ich Sie außerordentlich enttäuscht hätte, wenn ich die Olympiabewerbung für 2018 nicht angesprochen hätte.

Ich komme also zu meinem nächsten Punkt, den sportlichen Großereignissen. Natürlich ist Deutschland auch Austragungsort für herausragende Großereignisse. Im nächsten Jahr wird hier in der Bundeshauptstadt die Leichtathletikweltmeisterschaft stattfinden, im Jahr 2011 die Ski-alpin-WM in Garmisch-Partenkirchen. Es ist unser aller Ziel – ich hoffe, ich habe Sie alle mit im Boot –, die schon gestartete Bewerbung Münchens zusammen mit Garmisch-Partenkirchen für die Olympischen Winterspiele 2018 zu befördern. Wir sind auf einem guten Weg. Auch der Sportausschuss tut gut daran, diese Bewerbung tatkräftig und nachdrücklich zu unterstützen.

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP)

Nicht nur das Austragen von Spitzensportereignissen in Deutschland ist ein guter Werbeträger für unser Land, sondern auch die auswärtige Bildungs- und Kulturpolitik. Auch auf diesem Gebiet ist in den letzten Jahren Gott sei Dank einiges erreicht worden: Trainingslager werden mitfinanziert und Trainer unterstützt, insbesondere in afrikanischen Ländern. Insoweit trägt die Sportförderung des Bundes auch zu Frieden und Völkerverständigung bei.

Sportpolitik vollzieht sich nicht nur auf Landes- und Bundesebene, Sportpolitik vollzieht sich auch auf europäischer Ebene. Die EU-Kommission hat das Weißbuch „Sport“ am 10. Juli des letzten Jahres verabschiedet. Das Weißbuch „Sport“ ist grundsätzlich zu begrüßen. Darin wird klargemacht, dass dem Sport ein besonderer Stellenwert zukommt. Ich denke, dass wir als Parlamentarier gut beraten sind – das gilt insbesondere für die Bundesregierung –, immer wieder klarzumachen, dass bei der Sportpolitik und der Sportförderung der hehre und wichtige Grundsatz der Subsidiarität und die Autonomie des Sportes zu beachten sind. Ich hätte Bauchschmerzen – das sage ich in aller Offenheit –, wenn wir, was die Sportpolitik anbelangt, sukzessive Kompetenzen von den Nationalstaaten an die europäische Ebene abgeben würden.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP)

Es ist gut, dass die EU-Kommission auf diesem Gebiet koordinierend tätig ist; das ist keine Frage. Es ist auch zu begrüßen, dass ein EU-Sportprogramm erarbeitet werden soll. Als Parlamentarier sind wir gut beraten, uns sehr frühzeitig in die Ausgestaltung dieses Sportprogramms einzubringen. Insgesamt gesehen sollte es aber bei dem Grundsatz bleiben: Die Sportpolitik ist auf kommunaler, Landes- und Bundesebene in bester Hand.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU und der SPD)

Ich danke dem Bundesinnenminister ganz herzlich dafür, dass er das Programm „Sport und Wettbewerb“ initiiert hat. Es bringt meines Erachtens eine Besonderheit des Sports in herausragender

Weise zum Ausdruck: Wir haben einen freien Binnenmarkt in Europa; der ist wichtig, und davon profitiert Deutschland in wirtschaftlicher Hinsicht sehr stark. Wir müssen aber auch zur Kenntnis nehmen, dass der Sport in vielerlei Hinsicht Spezifika aufweist. Insbesondere was das Kartellrecht angeht, was die Verwertung von Medienrechten und Lizenzvergaberechten angeht, muss man berücksichtigen, dass es beim Sport gewisse Besonderheiten gibt. Ich bin der FIFA sehr dankbar dafür, dass sie mit dem Modell „6 plus 5“ eines ganz klar propagiert, nämlich dass nationale Nachwuchskräfte trotz des Bosman-Urteils die Chance haben müssen, in Spitzenvereinen, sei es im Fußball, im Handball oder im Basketball, in den deutschen Bundesligen zum Einsatz zu kommen. Das ist ein wichtiger Ansatzpunkt. Ich glaube, wir sind gut beraten, dieses Programm zu fördern.

(Beifall bei der CDU/CSU – Detlef Parr [FDP]: Das ist auch ein guter Teil eures Antrages!)

Gesundheitsvorsorge spielt im Sport natürlich eine große Rolle. Ich begrüße die Initiative „In Form“ der Bundesregierung. Sportliche Betätigung ist die beste Medizin gegen Adipositas, gegen bestimmte Herz-Kreislauf-Erkrankungen und gegen Diabetes.

(Beifall des Abg. Dr. Peter Danckert [SPD])

Entscheidend ist insbesondere, dass das in der deutschen Gesellschaft um sich greifende Übergewicht am besten durch sportliche Betätigung abgebaut werden kann.

Zum Abschluss möchte ich sagen: Sport ist ein herausragendes Kulturgut,

(Ute Kumpf [SPD]: Da müssen sich die Männer ein bisschen anstrengen! – Dr. Peter Danckert [SPD]: Und gehört ins Grundgesetz!)

und Deutschland ist Sportland. Deswegen sind wir als Parlamentarier gut beraten – daran sollten wir uns ausrichten –, alles dafür zu tun, die sportliche Betätigung und ehrenamtliches Engagement in Deutschland zu unterstützen. Mit dem Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements haben wir in dieser Legislaturperiode einiges geschafft. Wir werden Weiteres erreichen, zum Beispiel die Haftungsregelungen reduzieren.

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Kollege.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU):

Ich komme gleich zum Ende, Frau Präsidentin. – Die Haftungsregelungen werden in persönlichen Gesprächen mit Sportfunktionären immer wieder als Hauptgrund angeführt, warum sich viele Bürger davor scheuen, sich in Vorständen oder Verbänden zu engagieren.

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Kollege, jetzt ist gleich.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU):

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Dagmar Freitag spricht jetzt für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD)

Dagmar Freitag (SPD):

Frau Präsidentin! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Wie wichtig Sport ist, haben wir heute schon gehört: Sport tut gut! Dem braucht man eigentlich nicht viel hinzuzufügen. Ich will nur einige Stichpunkte aufgreifen.

Ich denke, es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass es Ziel aller im Sport Verantwortung Tragender sein muss, die Menschen zu einem lebenslangen Sporttreiben zu bewegen. Das bedeutet natürlich auch, dass der Sport so organisiert sein muss, dass möglichst alle gesellschaftlichen Gruppen ihren jeweiligen Bedürfnissen entsprechend angesprochen werden.

Dafür – ich glaube, das hat jeder verstanden – müssen wir die Menschen in ihren jeweiligen Lebenswelten erreichen.

Eine solche Lebenswelt ist natürlich auch die Schule. Der Schule kommt aus meiner Sicht nach wie vor eine zentrale Bedeutung dabei zu, Kindern und Jugendlichen klarzumachen, wie wichtig Sport ist.

(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU)

In den Schulen erreichen wir – das ist bekannt – ausnahmslos alle Kinder, behinderte wie nichtbehinderte. Die Erfahrungen, die Kinder im Sportunterricht und in anderen schulischen Bewegungsangeboten machen, prägen die weitere Entwicklung ganz maßgeblich. Dann wird die Frage entschieden: Wird man Sport als unverzichtbaren Teil seines persönlichen Lebensstils akzeptieren, oder wird man zum Bewegungsmuffel mit all den gesundheitlichen Problemen, die angesprochen worden sind?

Im Idealfall gelingt es, Kinder über attraktive Angebote in den Schulen zum Verein zu bringen. In den Vereinen sind sie nämlich bestens aufgehoben.

(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU)

Ich möchte hinzufügen: An dieser Stelle leisten unsere Vereine einen unverzichtbaren gesellschaftspolitischen Beitrag.

Lieber Kollege Mayer, Sie haben auf die gesundheitlichen Segnungen des Sporttreibens hingewiesen. Ich teile allerdings die Enttäuschung des Deutschen Olympischen Sportbundes darüber, dass es uns bislang nicht gelungen ist, uns mit Ihnen, also unserem Koalitionspartner, auf ein Präventionsgesetz zu einigen.

(Beifall bei der SPD und beim BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN – Detlef Parr [FDP]: Zum Gesundheitsfonds noch einmal Umverteilung!)

– Das Umverteilen hatten wir doch schon, lieber Kollege Parr. Damit waren wir doch für heute fertig.

Lassen Sie mich stattdessen einen Blick über die Landesgrenzen hinaus werfen. Für meine Fraktion haben die Maßnahmen des Auswärtigen Amtes – ich denke beispielhaft an die Kurz- und Langzeitprojekte in Ländern der Dritten Welt – eine ganz enorme Bedeutung. Durch die Arbeit unserer Experten werden grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt. Wie groß die Wertschätzung und die Erfolge dieser Arbeit sind, wird an zwei Beispielen deutlich.

So erklärte der Präsident des Olympischen Komitees von Vietnam Deutschland ausdrücklich zum Vorbild seines Landes auf dem Gebiet der Sportorganisation. Außerdem machten die Gespräche die Bedeutung der vom Auswärtigen Amt finanziell unterstützten Trainerschule in Mainz deutlich. So sind in Indonesien zwei Vizepräsidenten des dortigen Leichtathletikverbandes und ein Vizepräsident des NOK Absolventen der Trainerschule in Mainz.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und der CDU/CSU)

Das heißt, in den Spitzenpositionen des organisierten Sports in diesen Ländern finden wir in Deutschland ausgebildete Fachleute. Ich denke, das ist gut investiertes Geld.

Herr Kollege Hermann, anders als in Ihrem Antrag behauptet, gehen diese Maßnahmen also weit über reine Sympathiewerbung für Deutschland hinaus. Gestatten Sie mir die Anmerkung: Sie betrachten das Ganze etwas eindimensional.

(Klaus Riegert [CDU/CSU]: Nicht nur an dieser Stelle!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben viel über die positiven Wirkungen des Sports gesprochen. Wir müssen an dieser Stelle aber auch über die Schattenseiten reden. Wettskandale, gewalttätige Ausschreitungen und natürlich auch die Dopingproblematik erschüttern den Sport in seinen Grundfesten.

Wir müssen feststellen, dass Teile des organisierten Sports auch im Jahr 2008 noch nicht begriffen haben, dass sie verpflichtet sind – und dass dies kein Hobby ist –, den Kampf gegen Doping ernst zu nehmen.

(Beifall bei der SPD, der CDU/CSU und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Der Fall Busch ist mehrfach angesprochen worden. Gestern hat das Schiedsgericht des Deutschen Olympischen Sportbundes den Schiedsspruch gesprochen: Keine Sperre! Keine Sperre für einen Sportler, der nach dem NADA-Code wegen der vorsätzlichen Verweigerung einer Dopingkontrolle mit einer zweijährigen Sperre hätte sanktioniert werden müssen. Der Grund dafür ist ein Formfehler.

Der Deutsche Eishockey-Bund war noch zu Beginn des Jahres 2008 nicht in der Lage oder – was wahrscheinlicher ist – sah keine Notwendigkeit, den NADA-Code in seine Satzung aufzunehmen und

entsprechende Vereinbarungen mit den Spielern zu treffen. Nur zur Erinnerung: Der derzeit gültige NADA-Code existiert bereits seit dem Jahr 2006. Das sollte man sich auf der Zunge zergehen lassen.

Wenn wir solch ein Verhalten eines Verbandes sozusagen als Blaupause für andere Verbände durchgehen lassen, können wir mit der Dopingbekämpfung Schluss machen.

(Dr. Peter Danckert [SPD]: Völlig richtig!)

Herr Dr. Bergner, ich fordere das BMI auf, unverzüglich die Urteilsbegründung einer rechtlichen Würdigung zu unterziehen und den Sportausschuss über die Konsequenzen für den Deutschen Eishockey-Bund zu unterrichten.

(Winfried Hermann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Und die Förderung! Unser Geld, die Steuermittel!)

– Bleiben Sie ganz entspannt, Herr Kollege Hermann, zu Ihnen komme ich nämlich noch.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der SPD, der CDU/CSU und der FDP)

Wenn zutrifft, Herr Kollege Bergner, was heute in den Medien zu lesen ist, muss es bei der verfügbaren Sperre der Gelder bleiben und – ich ergänze das einmal – vielleicht auch geprüft werden, ob eine weitere Rückzahlung von bereits ausgezahlten Geldern angezeigt ist. Klare Verstöße erfordern klare Konsequenzen.

(Zuruf des Abg. Winfried Hermann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

– Ich habe doch gesagt, dass ich gleich zu Ihnen komme. – Wir meinen es nämlich ernst damit.

Jetzt zum Kollegen Hermann: Wir sind keine Umfaller und erst recht keine Fensterredner, Herr Kollege Hermann.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU sowie des Abg. Jörg Tauss [SPD])

Gestern meinten Sie, uns schon wieder der Fensterreden bezichtigen zu müssen, nämlich im *Handelsblatt*. Nun ist es schön, wenn man schlaue Kollegen im Parlament hat, die alles schon einen Tag vorher wissen.

(Ute Kumpf [SPD]: Oberschlau!)

Ich sage Ihnen nur eines dazu: Das sagt genau der Richtige. Ich begründe meine Aussage gerne.

(Winfried Hermann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Da bin ich gespannt!)

Sie wollten dem Bund Deutscher Radfahrer Mittel für 2009 vorsorglich erst streichen; in einem späteren Antrag forderten Sie, diese lieber nur zu sperren.

(Winfried Hermann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wo Ihre Kollegen Rauen und Danckert zugestimmt haben!)

Wann aber, Herr Kollege, erreichten Ihre Anträge die anderen Fraktionen? Jeweils kurz vor der Sportausschusssitzung und kommentarlos.

Wer ernsthaft – das betone ich an dieser Stelle – Mehrheiten für seine Anträge organisieren will, zumal wenn er der kleinsten Oppositionsfraktion angehört, muss doch wohl anders vorgehen. Zum Beispiel sollte er einmal mit denen reden, die die Mehrheit haben.

(Winfried Hermann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Machen Sie einen Vorstoß! Ich unterstütze den!)

Fehlanzeige, Herr Kollege. Das nennt man dann wohl zu Recht Schaufensterpolitik.

(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU)

Zurück zum Formfehler des Deutschen Eishockey-Bundes. In den Zuwendungsbescheiden des BMI heißt es wörtlich:

Die Bundesförderung setzt die uneingeschränkte aktive Mitwirkung des Bundessportfachverbandes voraus. Hierzu gehören insbesondere die Anerkennung und Umsetzung des NADA-Codes und die uneingeschränkte Teilnahme am Anti-Doping-Kontrollsystem.

Mein Kollege Danckert hat bereits darauf hingewiesen; Kollege Hermann auch.

Wie kann es sein, dass ein Verband offensichtlich nicht im Traum daran gedacht hat, den unmissverständlichen Forderungen im Zuwendungsbescheid nachzukommen, und dennoch davon ausgeht, anstandslos Bundesmittel zu erhalten?

(Beifall des Abg. Winfried Hermann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] – Dr. Peter Danckert [SPD]: Das ist eine berechtigte Frage!)

Warum lassen NADA, DOSB und BMI weiterhin die Ausflüchte von Verbänden gelten, man würde ja gerne alles Notwendige erledigen, müsse hierfür aber leider den nächsten Verbandstag abwarten? Das muss man nämlich nicht.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Die Verbände wissen seit Jahren, dass hinsichtlich der Anti-Doping-Regelungen ständige Aktualisierungen vonnöten sind. Es gibt Verbände, die schon vor Jahren die Kompetenz für diese Entscheidungen einem anderen Verbandsgremium übertragen haben, das zum Beispiel mehrfach im Jahr tagt und keine Zusatzkosten verursacht. Milde und Nachsicht, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind an dieser Stelle wirklich nicht angebracht.

(Beifall bei der SPD sowie des Abg. Winfried Hermann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Meine Fraktion ist jedenfalls sehr an einer Übersicht über den aktuellen Stand der Umsetzungen des NADA-Codes in den Verbandssatzungen interessiert. Daher habe ich heute eine entsprechende Anfrage an das Bundesinnenministerium gerichtet. Auf die Antwort bin vermutlich nicht nur ich gespannt.

(Winfried Hermann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Stimmt! Wir auch!)

Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU und des Abg. Winfried Hermann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Damit schließe ich die Aussprache.

Ich bedanke mich sehr herzlich für den Besuch des Präsidiums des Deutschen Olympischen Sportbundes hier im Hause: Herrn Vesper, Herrn Bach und der ganzen Delegation herzlichen Dank.

Wir kommen zur Überweisung der Vorlagen auf Drucksachen 16/11217 und 16/11174 an die in der Tagesordnung aufgeführten Ausschüsse. Die Vorlage auf Drucksache 16/11199 zu Zusatzpunkt 4 soll an dieselben Ausschüsse wie die Vorlage auf Drucksache 16/11217 und zusätzlich an den Rechtsausschuss überwiesen werden. Sind Sie damit einverstanden? – Das ist offensichtlich der Fall. Dann verfahren wir so.